

Der Tiger Regionalrat sucht nach seinen Zähnen

VOLLVERSAMMLUNG Drei Gastvorträge sollen Gremium helfen, eine Aufgabe zu finden

Der Vorstand will bis zur nächsten Versammlung eine Vorlage verfassen. Danach soll über die Rechtsform entschieden werden.

VON HENNING WIETING

AURICH - Die sechste Sitzung der Vollversammlung des Regionalrates Ostfriesland mit drei Gastvorträgen hat am frühen Mittwochabend dazu gedient, der seit August 2010 bestehenden Organisation Anregungen für ein aktives Betätigungsfeld zu vermitteln. „Wir brauchen eine Aufgabe, um eine Existenzberechtigung zu haben“, sagte der Vorsitzende, der Leeraner Kreistagsabgeordnete Dieter Baumann, im Vorfeld der drei Referate, die Prof. Gerhard Kreuz, Brigitte Nolopp und Olaf Bade vor den gut 50 erschienenen Mitgliedern und

Gästen der Sitzung in der Auricher Kreisvolkshochschule hielten. Gleich zu Anfang verlas Baumann eine Erklärung, in der er an die Ostfriesen appellierte, für „Frieden, Demokratie und Weltoffenheit“ und „gegen Fremdenfeindlichkeit jeglicher Art“ einzutreten. Unter dem Beifall der Mitglieder sagte Baumann: „Ostfriesland bleibt ein Willkommensland“.

Richtungsstreit

Unter Tagesordnungspunkt 11 am Ende der Sitzung wurde dann aber ein schwelender Richtungsstreit sichtbar. Innerhalb des Gremiums geht es um die Frage: Erst die Aufgabe und dann die Rechtsform oder umgekehrt? Bislang können an den Regionalrat als eingetragener privatrechtlicher Verein keine kommunalen Aufgaben übertragen werden. Manfred Cymbalski, der Fraktionsvorsitzende der Bündnis-Grünen im Regionalrat Ostfriesland, trat ans Rednerpult und verdeutlichte noch einmal den eingereichten Antrag seiner Partei, dass der Regionalrat endlich eine öffentlich-rechtliche Organisationsform benötige, um auch einen gewissen Einfluss gegenüber dem Land Niedersachsen, der Bundesrepublik und letztlich der Europäischen Union zu haben im Interesse des Leitbildes des Regionalrates: „Es bedarf einer Rechtsform, um in Zusammenarbeit mit den vier Gebietskörperschaften Entscheidungen für Ostfriesland treffen zu können.“ Der Vorstand des Regionalrates solle laut Antrag mit Vertretern der Landkreise Aurich, Leer, Wittmund und der kreisfreien Stadt Emden bis zur nächsten Vollversammlung „Optionen für die Schaffung einer öffent-



50 Mitglieder des Regionalrates hörten am Mittwoch interessante Gastvorträge zu grünen Technologien, Markenbildung und Infrastrukturprojekten in den Niederlanden. FOTOS: WIETING

lich-rechtlichen Organisationsform prüfen und rechtlich bewerten und daraus folgend nach Vorberatung im Hauptausschuss eine Beschlussvorlage erarbeiten“. Ein Regionalratsmitglied unterstützte dies mit den Worten: „Wir wollen nicht nur bellen können, sondern auch beißen.“

„Es bedarf einer Rechtsform, um in Zusammenarbeit mit den vier Gebietskörperschaften Entscheidungen für Ostfriesland treffen zu können“

Der Regionalratsvorsitzende Baumann verwies in seinem Bericht allerdings auch auf Erfolge des Gremiums ohne beschlossene Rechtsform. So habe ein seinerzeit von Garrelt Duin eingereichtes Regionalrats-Gutachten dazu geführt, dass Verbesserung und Ausbau der Bahnstrecke zwischen Leer und Oldenburg „vordringlichen Bedarf“ im Verkehrswegeplan des Bundesverkehrsministeriums haben und nicht ganz unten im

Antragsstapel liegen.

Futter für die Regionalratsmitglieder zur Aufgabenfindung lieferte Professor Gerhard Kreuz, der Präsident der Hochschule Emden-Leer, als erster Referent. Der Regionalrat Ostfriesland könnte sich demnach als Förderer der sogenannten grünen Technologien unter dem Logo „greentech Ostfriesland“ betätigen. Zur „greentech“ gehörten nicht nur Solar- und Windenergie. Kreuz nannte auch Biotechnologien, Elektroantrieb, Abwasser als Ressource, Verkehrssteuerungen oder auch Beleuchtung als Beispiele für „Technologielinien“. Es bedürfe eines Strategiekreises, Arbeitsgruppen, Fördermittel und Förderkonzepte, um insgesamt zu einem „Zentrum für grüne Techno-

logien und Nachhaltigkeit“ zu wachsen. Es gebe ein enormes Potenzial für neue Geschäftsideen und neue Unternehmen (Start ups), weil ungeheures Wissen über grüne Technologien in Ostfriesland vorherrsche. Das locke auch Studenten aus dem Süden in die Region.

Ostfriesland als Marke

In ein ähnliches Horn stieß Brigitte Nolopp vom Verein Region Ostfriesland in ihrem auch humorvollen Vortrag „Markenbild und Arbeitsmarkt in der Wirtschaftsregion Ostfriesland“. Sie berichtete von den Auswertungen einer Internetumfrage des Projektes „WIOS“, bei dem 3688 Teilnehmer mitmachten. Nicht zuletzt auch wegen der Ostfriesenwitze Anfang der 70er-Jahre habe die Region Ostfriesland einen Bekanntheitsgrad von 70 Prozent in der Bevölkerung. 89 Prozent der Befragten attestierten dem Landstrich eine „intakte gesunde Um-

welt“, aber nur 34 Prozent glauben an eine „Karriere“ in Ostfriesland. „Und das, obwohl hier händierend Fachkräfte gesucht werden“, so die Diplom-Ingenieurin, die gerade an ihrer Dissertation arbeitet. Ostfriesland habe einen unverhältnismäßig hohen Bekanntheitsgrad – hier rangiere der Tee auf Platz eins noch vor Otto Waalkes –, aber es fehle den Befragten das Wissen, dass eine berufliche Karriere in Ostfriesland sehr gut möglich sei.

Vom Nachbarn lernen

Ein Fachmann für neue Märkte im deutsch-niederländischen Raum ist der Selbstständige Olaf Bade (Bade Connect), der als letzter Referent darüber berichtete, was die Niederländer in bestimmten Bereichen anders machen und wo der Deutsche etwas lernen könnte. Beispielsweise zeigte er ein Ausschreibungsmodell für Autobahnbauprojekte auf, die sich nach den Bedürfnissen der Nutzer und Bürger richtet. Kilometerlange Streckenabschnitte mit Tempo 60 oder 80 gebe es im Nachbarland nicht. „Da spielen die Bürger nicht mit.“ Maximal vier Kilometer sind die Abschnitte lang. Bonusmodelle sorgten dafür, dass der Streckenum- und -ausbau wesentlich schneller vorantreiben gehe. Kommunen beleuchteten Kreisel beispielsweise auch mit LED-Laternen, die nicht der EU-Norm bezüglich der Lichtstärke entsprächen. Bade: „Die Niederländer machen es einfach: Lieber eine kostengünstige Beleuchtung als gar keine.“ Ein kleiner Wink für den Regionalrat Ostfriesland zum Abschluss: Lieber nach fünf Jahren irgendeine Rechtsform als gar keine?



Vorsitzender Dieter Baumann fragte nach der Existenzberechtigung des Rates.